

Presseinformation

LKH-Univ. Klinikum Graz

Graz, 25. März 2022

Anflug bei (fast) jedem Wetter

Punktgenau angesteuert: Heute Vormittag präsentierten die Kooperationspartner KAGes, ÖAMTC-Flugrettung und Austro Control das neue „Point in Space“-System (PinS), mit dem Notarzthubschrauber nun auch bei extrem schlechter Sicht die Hubschrauberlandeplätze des LKH-Univ. Klinikum Graz problemlos anfliegen können. Das neue, satellitengestützte Navigationsverfahren kommt damit österreichweit zum ersten Mal in einem Krankenhaus zum Einsatz.

Ein Wanderer, der im Herbst bei schönstem Wetter auf dem Schöckl unterwegs ist, erleidet plötzlich einen Herzinfarkt und soll mit dem ÖAMTC-Notarzthubschrauber sofort ans LKH-Univ. Klinikum Graz geflogen werden – oder besser sollte, denn in vielen Fällen wurde der Patient letztlich doch im Rettungswagen transportiert. Der Grund: Trotz des Prachtwetters auf dem Berg stellte der klassisch dichte Hochnebel eine undurchdringbare Barriere für die Flugrettung dar und machte bisher einen Anflug ans Uniklinikum unmöglich. Bisher, denn durch das neue „Point in Space“-Verfahren (PinS) ist die herbstliche Nebelbank kein Hindernis mehr.

Virtueller Punkt eine Meile entfernt definiert

Warum das so ist, erklärte heute Vormittag Captain Peter Fleischhacker, ÖAMTC-Flugbetriebsleiter, nachdem er mit Christophorus 17 selbst auf dem Heliport des Chirurgieturms gelandet war. Gemeinsam mit dem Technik- und dem Notärzt*innenteam des Uniklinikum sowie Vertreter*innen von Austro Control stellte er das neue System vor: „Point in Space‘ bedeutet, dass eine Meile vor dem Landeplatz in waagrechter Entfernung ein virtueller Punkt in der Luft definiert wird. Aufgrund der satellitengestützten Navigation können wir diesen anpeilen und, wenn wir von dort aus dann Sicht auf den jeweiligen Heliport haben, können wir ihn auch anfliegen.“ Denn unter der Nebelwand ist die Sicht im Normalfall wieder so gut, dass ein klassischer Anflug nach Sicht möglich ist. Zudem sind die Landeplätze aufgrund spezieller Lichtsignale weithin sichtbar.

„Bei der Versorgung schwerstverletzter Patient*innen zählt jede Minute. Durch das PinS-Verfahren können wir noch mehr Betroffene als bisher auf dem Luftweg ans Uniklinikum bringen, an dem sie von den besten Traumaexpert*innen des Landes erstversorgt werden

bzw. in der Folge Topbehandlungen aller medizinischen Fachbereiche bekommen“, brachte es KAGes-Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark bei der Präsentation auf den Punkt. Über 1.500 Mal pro Jahr landen Notarzhubschrauber auf den beiden Hubschrauberlandeplätzen des Uniklinikum. Das Einzugsgebiet umfasst den süd- und südostösterreichischen Raum bzw. reicht im Bedarfsfall auch darüber hinaus, z. B., wenn jemand in die Druckkammer gebracht werden muss – der einzigen in ganz Österreich. Aufgrund des neuen Systems rechnet man mit einer Steigerung der Zahlen, denn bis zu zehn Prozent aller Einsätze pro Jahr konnten wegen schlechter Sichtverhältnisse vor allem in den Herbst- und Wintermonaten nicht geflogen werden. Durch das PinS-Verfahren stellen auch Wolkenschichten, Regen oder Schneefall keine Hindernisse für die Flugrettung mehr dar. Nur Hagel, Gewitter und die Gefahr der Vereisung machen An- und Abflüge nach wie vor unmöglich.

Die Steiermark zählt mit den drei Stützpunkten der ÖAMTC-Flugrettung zu den Bundesländern mit der höchsten Dichte an Rettungshubschraubern. „Wir sind sehr stolz, dass wir im Bereich der medizinischen Notfallversorgung ein derartig hohes Level an Professionalität bieten können. Die Rettungskette vom Unfallort bis in den Schockraum des Uniklinikum funktioniert perfekt. Dennoch sind die Beteiligten stets bestrebt, weiterzudenken und die Abläufe immer noch besser zu optimieren, damit die Patient*innen noch schneller ins Krankenhaus gebracht werden können“, erklärte Drⁱⁿ. Juliane Bogner-Strauß, Landesrätin für Bildung, Gesellschaft, Gesundheit und Pflege, die wie der KAGes-Vorstand und das Direktorium des LKH-Univ. Klinikum Graz der Präsentation beiwohnte. Bogner-Strauß bedankte sich dann auch herzlich für das professionelle Engagement aller Mitwirkenden.

PinS-Projektstart für LKH Graz 2019

Austro Control ist eine der führenden Flugsicherungen in Europa bei der Entwicklung von innovativen An- und Abflugverfahren. Bei der „Point in Space“-Navigation handelt es sich um neuartige, satellitengestützte Hubschrauber-Instrumentenflugverfahren, die hochpräzise und punktgenaue An- und Abflüge auf Hubschrauberlandeplätze ermöglichen. Diese Verfahren können unabhängig von fixen Installationen am Boden durchgeführt werden. Die satellitengestützte Navigationstechnik wird genutzt, um dem Hubschrauber zielgenau einen Flugweg vorzudefinieren (im Bordrechner gespeichert). Bei der Entwicklung und Einführung der „Point in Space“-Navigation in Österreich hat Austro Control eng mit den Hubschrauberbetreibern von Polizei, Bundesheer und ÖAMTC kooperiert. Mit der Entwicklung des Projekts „PinS“ für das LKH Graz wurde 2019 im Rahmen einer engen Zusammenarbeit von KAGes, ÖAMTC-Flugrettung und Austro Control begonnen.

Seit vergangenem Jahr sind die Instrumentenflugverfahren nun vollumfänglich operativ nutzbar. Austro Control-Geschäftsführer Philipp Piber unterstrich die Bedeutung der neuen Verfahren: „Wir gehören zu den europäischen Pionieren, wenn es um die Entwicklung von satellitengestützten Flugverfahren geht. Umso mehr freut es uns, dass wir hier gemeinsam das ‚Point-in-Space‘-Verfahren für einen sicheren Anflug der Rettungshubschrauber erfolgreich umsetzen konnten.“ Es sei das erste Instrumentenflugverfahren dieser Art in ganz Österreich für ein Krankenhaus und man setze damit unbestritten neue Maßstäbe in der Durchführung von Rettungsflügen. Die Kosten für die Entwicklung bzw. Anschaffung von PinS belaufen sich laut KAGes-Finanzvorstand Dipl.-KHBW Ernst Fartek auf etwa 45.000 Euro.

Die Hubschrauberlandeplätze des LKH-Univ. Klinikum Graz

Das Uniklinikum Graz verfügt über zwei Hubschrauberlandeplätze: Einer befindet sich auf dem Dach des Chirurgieturms, der zweite auf dem Dach des Kinderzentrums. Beide sind als Zivilflugplätze zugelassen und mit dem neuen PinS-System ausgestattet. Insgesamt finden pro Jahr rund 1.500 Landungen statt. Um An- und Abflüge bzw. Landungen auch in den Wintermonaten und in der Nacht durchführen zu können, sind beide Landepisten beheizt und mit einem speziellen Beleuchtungssystem ausgestattet. Die Pisten sind etwa 17 Meter lang und 15 Meter breit und bieten Platz für je zwei Helikopter (maximal sechs Tonnen). Der Heliport auf dem Kinderzentrum liegt auf 436,16 Metern Seehöhe, jener auf dem Chirurgieturm auf 431,33 Metern Seehöhe. Neben Hubschraubern der ÖAMTC-Flugrettung landen auch Maschinen anderer Einsatzorganisationen auf den Landeplätzen, darunter beispielsweise jene des Österreichischen Bundesheers.

Die ÖAMTC-Flugrettung

Die ÖAMTC-Flugrettung verfügt über 18 Stützpunkte in ganz Österreich, drei davon befinden sich in der Steiermark. Die Crew eines Christophorus-Notarzhubschraubers umfasst ein/e Notfallärzt*in, eine/n Flugrettungssanitäter*in und einen Piloten. Die Landeplätze des Uniklinikum werden primär von Christophorus 12 und Christophorus 17 angeflogen, die sich beide aufgrund ihrer technischen Ausstattung an PinS orientieren können. Österreichweit umfasst die ÖAMTC-Hubschrauberflotte 30 Maschinen. In der Steiermark fliegt man ca. 3.000 Einsätze pro Jahr, wobei internistische Notfälle und Sport- und Freizeitunfälle zu den häufigsten Einsatzgründen zählen.

Das Traumazentrum (TZ) des LKH-Univ. Klinikum Graz

Wird beispielsweise ein Unfallopfer von der Flugrettung ans LKH-Univ. Klinikum Graz gebracht, steht das Team des Traumazentrums sofort für die Versorgung der/s Patient*in zur Verfügung. Das TZ ist im Traumanetzwerk DGU® als überregionales Zentrum zertifiziert und aktuell das Beste seiner Art im deutschsprachigen Raum. Zum Traumatteam des Uniklinikum zählen die Expert*innen der Univ.-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, jene der Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie sowie spezialisierte Pflegepersonen.

FOTOS:



Bild v. li.:

Mag. Gebhard Falzberger, Betriebsdirektor LKH-Univ. Klinikum Graz, Christa Tax, MSc, Pflegedirektorin LKH-Univ. Klinikum Graz, Ass.-Prof. Dr. Wolfgang Köle, Ärztlicher Direktor LKH-Univ. Klinikum Graz, Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß, LRⁱⁿ für Bildung, Gesundheit und Pflege, KAGes-Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark, KAGes-Finanzvorstand Dipl.-KHBW Ernst Fartek, MBA, Univ.-Prof. Dr. Andreas Leithner, Klinikvorstand Univ.-Klinik für Orthopädie und Traumatologie

Credit: LKH-Univ. Klinikum Graz/Marija Kanizaj



Anflug auf das Gelände des Uniklinikum (Hubschraubelandeplatz Chirurgieturm)

Credit: LKH-Univ. Klinikum Graz/Marija Kanizaj



Kapitän Reinhard Kraxner, ÖAMTC-Flugrettung Geschäftsführer, und KAGes-Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Ing. Dr. Gerhard Stark,

Credit: LKH-Univ. Klinikum Graz/Marija Kanizaj



Kapitän Peter Fleischhacker, ÖAMTC-Flugrettung
Flugbetriebsleiter, Manfred Stangl, MSc, Flughafenbetriebsleiter
LKH-Univ. Klinikum Graz, Mag. Philipp Piber, Austro Control GmbH
Geschäftsführer, Dr.ⁱⁿ Juliane Bogner-Strauß, LRⁱⁿ für Bildung, Gesellschaft, Gesundheit und Pflege, und Kapitän Reinhard Kraxner, ÖAMTC-Flugrettung
Geschäftsführer

Credit: LKH-Univ. Klinikum Graz/Marija Kanizaj